

von vielen misstrauisch beäugten Fach Mathematik. Unter den Hochschulen, die das Projekt in jüngster Zeit eingeführt haben finden sich alte Universitäten wie Würzburg und – seit diesem Semester – auch Göttingen, aber auch die Universität der Bundeswehr in München will in Kürze die ersten Schüler in ihren Vorlesungen unterrichten. Mehrere Münchener Schulen haben bereits ihr Interesse bekundet; das bayerische Staatsministerium ist in die Planung eingeweiht.

Bei diesen drei Hochschulen hat die Universität zu Köln – wie bei vielen anderen auch – ihre Sachkenntnis sowie alle nötigen Unterlagen zur Verfügung gestellt. Was ich auf der Konferenz Mathematischer Fachbereiche vor zwei Jahren gesagt habe, gilt immer noch: Wenn Sie nach dem Lesen an einer Einführung des Projektes Interesse gefunden haben, komme ich gerne zum Vortrag, auch mehrmals, um Sie bei der Einführung zu unterstützen und um Bedenken-träger zu überzeugen. Dem interessierten Fachbereich erwachsen dadurch keine Kosten: Die Deutsche Telekom Stiftung und die Universität zu Köln haben ein gemeinsames Projekt installiert, das die weitere Verbreitung des Modells an allen deutschen Hochschulen zum Ziel hat. Junge begeisterte Schülerstudenten, im Wintersemester 2005/2006 bundesweit bereits mehr als 700, werden es Ihnen danken. Schon jetzt gibt es viele Studenten, die bereits vor Studienbeginn bemerkenswerte Studienleistungen erbracht haben – auch wenn Studierende wie Mikko Fischer, der nach 3–4 regulären Semestern im Alter von 19 oder 20 Jahren

sein Diplom in Mathematik erwerben könnte, wohl doch die Ausnahme bleiben werden. Begabungsforscher gehen davon aus, dass ca. 3–6% aller Jugendlichen über ein so hohes Potential verfügen, dass sie am Projekt teilnehmen könnten. Werden wir viele von ihnen dafür begeistern können, sich frühzeitig in unsere Vorlesungen zu setzen? Dazu zum Abschluss eine historische Notiz: Man muss nicht schon während der Schulzeit auffällig interessiert an Mathematik sein und kann trotzdem ein genialer Mathematiker werden – wie David Hilbert –, aber es kann auch frühzeitig die Ausnahmebegabung offenbar werden – wie bei Bernhard Riemann. Lassen Sie mich spekulieren: Letzterer hätte vielleicht bei unserem Projekt mitgemacht, ersterer nicht.

### Literatur

- [1] Ley, G. (2002). Übergang Schule-Hochschule. Studie im Auftrag der KMK und HRK. Bonn: HRK
- [2] Halbritter, U. (2004). Schüler an der Universität. In: Curriculum und Didaktik der Begabtenförderung. Hrsg. C. Fischer, F. Mönks, E. Grindel. LIT Verlag Münster 2004

### Adresse des Autors

Dr. Ulrich Halbritter  
Mathematisches Institut  
Universität zu Köln  
Weyertal 86–90  
50931 Köln  
halbritter@math.uni-koeln.de

## In Mathe war ich immer schlecht ...

*Der Bariton Thomas Quasthoff im Spiegel-Interview, 13/2005*

*SPIEGEL*: Warum, glauben Sie, wird das kostenlose Allheilmittel Singen mit seinen segensreichen Wirkungen so wenig gefördert?

*Quasthoff*: Weil man in unserer Gesellschaft immer noch denkt, dass Mathematik, Chemie oder Erdkun-

de viel wichtiger seien als musische Fächer wie Musik, Singen inklusive. Das sage ich Ihnen als jemand, der selbst schlimmster Mathematik-Schwächling war und sechs Jahre in einer Sparkasse gearbeitet hat.